



Bergrettungsdienst
im Alpenverein Südtirol
Jahresbericht 2021





Der besseren Lesbarkeit wegen schließt die männliche Bezeichnung immer auch die weibliche mit ein.

Wachstum

Mit einer Anzahl von 1039 aktiven Mitglieder haben wir Ende 2021 wieder einen Rekord aufgestellt.

In den letzten 10 Jahren sind wir um rund 13% gewachsen. Der Bergrettungsdienst im AVS scheint für unsere jungen Leute ein attraktives Angebot zu sein, um sinnvoll die Freizeit zu gestalten. Es sind nicht viele Mitglieder, die unseren Verein verlassen. Die Feier 2021 bei der wir unsere Mitglieder für die langjährige Tätigkeit, für 40 und 50 Jahre geehrt haben zeigte uns, dass wir die Mitglieder lange an uns binden können. Wachstum für uns heißt, dass die Arbeit auf mehrere aufgeteilt werden kann, und das scheint auch gut so, denn auch die Einsatzzahlen sind im Wachsen. Waren die letzten zwei Jahre noch etwas unter den Einsatzzahlen von 2019, dem Jahr mit den allermeisten Einsätzen, so wissen wir das die letzten zwei Winter durch die Einschränkungen der Pandemie und letzthin auch durch den schneearmen Winter Ende 2021 nicht so viele Unfälle im Gelände brachten. Aber im Sommer steigen die Einsätze von Jahr zu Jahr. Schon sieht man allgemein die Gefahr der überlaufenen Alpen und unsere Statistik gibt den Kritikern Recht. Es sind die vermeintlich leichteren Einsätze die zunehmen, Sportarten die ohne große Vorbereitung möglich sind, wie das Mountain Biken haben letzthin zugenommen. Spitzenreiter sind wie alle Jahre die Wanderunfälle mit teils leichten Verletzungen und es nehmen die Einsätze mit medizinischen Ursachen zu. Die hochalpinen Einsätze haben abgenommen, dort schaut es

so aus, als ob die Ausbildung und die Vorbereitung der Alpinisten besser geworden sind und auch ihre Ausrüstung. Der Breitensport beschert uns dieses Wachstum an Einsätze. Mehr Leute in den Bergen bedeutet gleichermaßen mehr Einsätze.

Die Ausbildung konnten wir 2021 wieder ohne Probleme durchführen, es konnte das ganze Programm angeboten werden und die Kurse wurden von unseren Mitgliedern gut besucht. Wir sind wieder auf dem Stand wie vor einigen Jahren. Das Online-Angebot, dass wir Anfangs der Pandemie aufgebaut haben, ist ein fester Bestandteil in unserer Ausbildung geworden, wird aber ganz sicher die Präsenzkurse nicht ersetzen.

Das Jahr 2021 wird uns auch durch die Einführung des Drohnenkonzeptes in Erinnerung bleiben. Konnten wir uns den Einsatz von Drohnen in der Bergrettung noch vor Jahren nicht vorstellen, so haben wir in den 5 Bezirken fähige Bergretter zu Piloten ausgebildet. Mit dem Einsatz der Drohnen verhoffen wir uns in Zukunft deutliche Erfolge bei Suchaktionen. Das im letzten Jahr fertig ausgerüstete Sonder-Fahrzeug Technik wird unsere Einsatzleitungen dahingehend unterstützen, um eine lückenlose Dokumentation der Sucheinsätze zu gewährleisten.

Allen viel Erfolg bei den eigenen Projekten und für uns alle ein bisschen weniger Wachstum.

Ernst Winkler
Landesleiter



Auftrag mit Pflichten

Das Land Südtirol hat den Bergrettungsdienst per Landesgesetz an zwei staatlich anerkannte Hilfsorganisationen übertragen.

Es sind dies der Bergrettungsdienst im Alpenverein Südtirol sowie der Südtiroler Berg- und Höhlenrettungsdienst C.N.S.A.S. welche einen flächendeckenden Rettungsdienst in den Südtiroler Bergen gewährleisten.

In 57 Rettungsstationen beider Bergrettungsorganisationen sind derzeit insgesamt 1.700 ehrenamtliche Helfer im Einsatz.

Diese Helfer gewährleisten eine ganzjährige Bereitschaft um im Einsatzfall zur Stelle zu sein.

Die Bergrettung wird seit 2017 durch die Einheitliche Notrufzentrale 112 in Bozen

alarmiert, welche den Notfall an die Landesnotrufzentrale weiterleitet und in kürzester Zeit sämtliche Hilfsorganisationen Südtirols aufbieten kann.

Im Notfall wählen Sie:

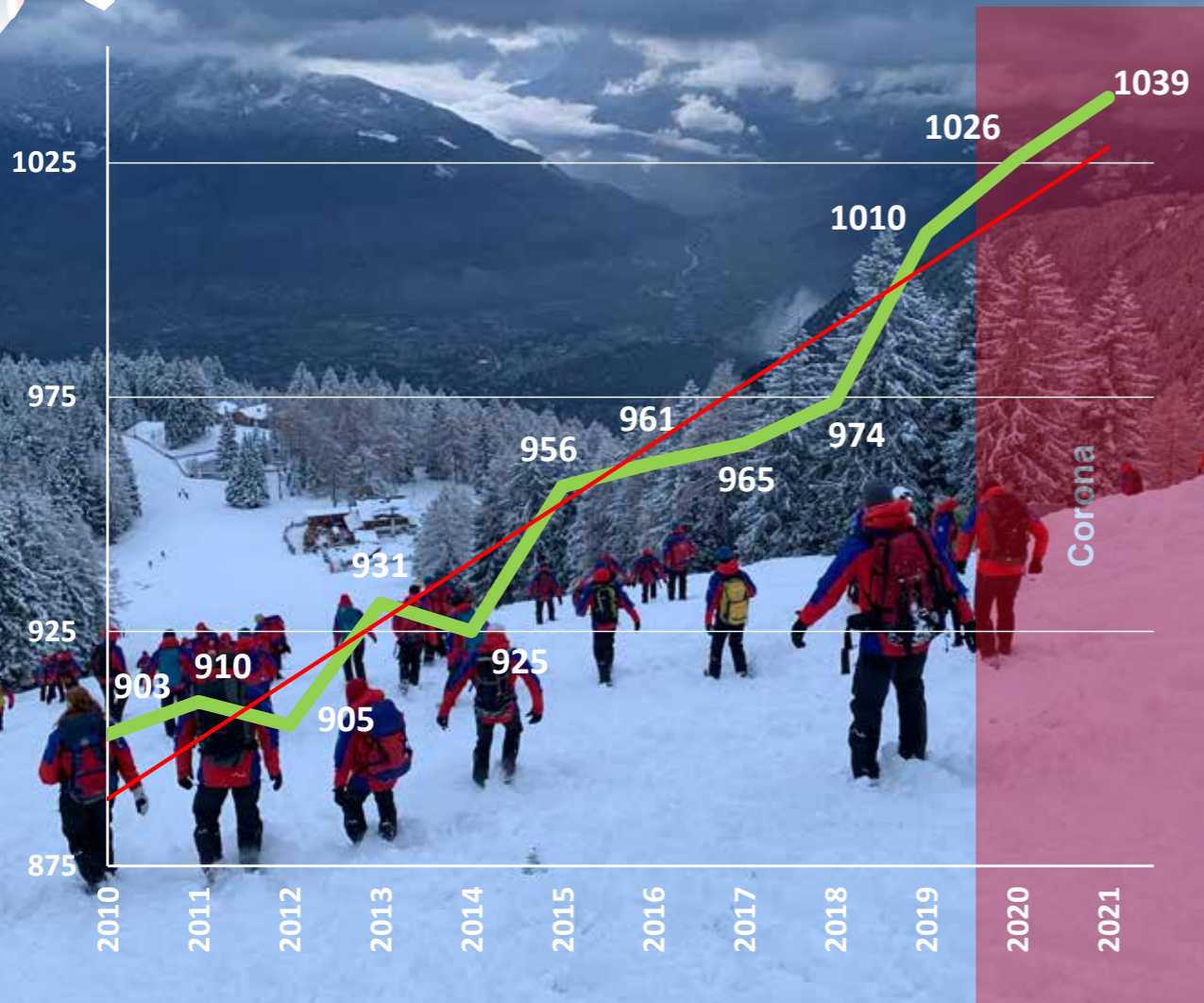


oder die App **SOS EU Alp**:





Anzahl Bergrettungsmitglieder



Mitglieder des Bergrettungsdienstes im AVS

Der Bergrettungsdienst im Alpenverein Südtirol wächst und wächst, dies hinterlegen die Mitgliederzahlen, welche auch im Jahr 2021 wieder angestiegen sind.

So zählt der ehrenamtlich geführte Verein 903 aktive Mitglieder, sowie 136 Anwärter, welche sich momentan noch in ihrer Grundausbildung befinden und kommt somit am

Ende des Jahres 2021 auf insgesamt 1.039 Mitglieder. Es muss erwähnt werden, dass allein im Jahr 2021 über 40 neue Anwärter in den Verein eingetreten sind, mit einigen Vereinsaustritten und leider auch einigen wenigen Todesfällen stieg die Gesamtzahl jedoch nur um 13 Mitglieder.

Das Durchschnittsalter im Verein beträgt knapp 44 Jahre wobei die Jüngsten Mitglieder und das sind immerhin 7 an

der Zahl, 19 Jahre alt sind. Die beiden dienstältesten Mitglieder sind 82 Jahre alt und wie man aus den Rettungstellen hört, sind diese immer noch sehr aktiv. Mit Ende 2021 sind im Verein 53 Frauen eingeschrieben, was nur einer kleinen Quote entspricht, aber man sieht, dass vor allem in den letzten Jahren vermehrt Frauen die Mitarbeit im Bergrettungsdienst suchen.

Mitgliederzahlen

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Anwärter	174	133	122	127	129	122	133	124	133	144	136
Aktive Mitglieder	736	772	809	798	827	839	832	850	877	882	903
Gesamt	910	905	931	925	956	961	965	974	1.010	1.026	1.039

Allgemein

Einsätze

Patienten

Ausbildung

Bereiche

Diverses



31 Bergretter, 1.356 Jahre aktiver Dienst

Seit nun mehr als 2 Jahren fand die Vollversammlung des Bergrettungsdiensts im AVS nicht in der gewohnten Art und Weise statt, weshalb auch die Mitglieder für ihren 40-jährigen Dienst nicht geehrt wurden.

Solange die Begriffe „Online“ und „virtuell“ den Austragungsmodus der Versammlungen bestimmen, kam eine Mitgliedererhöhung auch nicht in Frage, denn der Moment der Ehrung, wenn er auch so kurz ist, hat sich ein jedes Mitglied in einer ehrwürdigen Atmosphäre verdient.

So kam es, dass der Landesausschuss des Bergrettungsdiensts im AVS die Ent-

scheidung getroffen hat, den aufgrund der Restriktionen gedämpften Vereinsalltag zu unterbrechen und eine Veranstaltung zu organisieren, um wenigstens einen Teil der hinten gebliebenen sozialen Kontakte nachzuholen. Der Rahmen war von vornherein klar. Im Mittelpunkt der Veranstaltung sollen die Jubilare stehen, wobei alle Rettungstellen mit Anwesenheit eines Vertreters ihren Platz haben sollen. Der Festakt fand am 6. August 2021 auf Schloss Rametz statt, nachdem die Geehrten eine private Führung durch die Kellerei genießen durften.

Neben den 40-jährigen Jubilaren, immerhin waren dies 20 Stück, wurden auch 11 Mitglie-

der für ihre 50-jährige Tätigkeit geehrt. Letzteren und Altlandesleiter bzw. Ehrenmitglied Sepp Hölzl wurde die Holzstatue des Hl. Bernhard von Aosta, nachdem sie von Generalvikar Eugen Runggaldier gesegnet wurden, überreicht. Landesrat Arnold Schuler, der dankenswerterweise die Einladung gemeinsam mit Direktor der Agentur für Bevölkerungsschutz Dr. Klaus Unterweger angenommen hat, bedankte sich bei den Geehrten für ihren unermüdlichen Dienst, wobei er feststellte, dass ihm 31 junggebliebene Bergretter gegenüberüberstanden und daraus die Schlussfolgerung zog, dass Bergrettung jung hält!



1.412 Ausrückungen bei 1.281 Einsätzen

Auch im Corona zerrütteten Jahr 2021 hatte der Bergrettungsdienst im AVS wieder jede Menge zu tun.

Obwohl sich auch in diesem Jahr das Land teilweise im Lockdown befand und die Bewegungsmöglichkeiten dadurch stark eingeschränkt wurden, kam es dann vor allem in den Sommermonaten verstärkt zu Einsätzen. So musste der Bergrettungsdienst bei 1.281 reinen Bergrettungseinsätzen insgesamt 1.412 mal ausrücken. Es ist wichtig hier zwischen Einsätzen und Ausrückungen zu unterscheiden, da im Grunde die Ausrückungen Aussage über die wirkliche Einsatzfähigkeit gibt.

Nicht selten kommt es vor allem bei Großeinsätzen, wie z.B. Lawinenunfällen oder Suchaktionen vor, dass für

einen Einsatz mehrere Rettungsstellen ausrücken müssen, bzw. für ein und denselben Einsatz eine Rettungsstelle öfters starten, sollte der Einsatz über mehrere Tage gehen.

Bei diesen vielen Ausrückungen wurden 7.049 Bergrettungsmänner und Frauen eingesetzt und haben dabei 15.280 Einsatzstunden geleistet. Im Vergleich zum Vorjahr sind bei ungefähr gleich vielen Ausrückungen etwas weniger Mitglieder zum Einsatz gestartet und auch die Einsatzstunden sind leicht zurückgegangen. Daraus lässt sich schließen, dass die Einsätze schneller und effektiver durchgeführt wurden und dass es im Jahr 2021 eher zu leicht abzuwickelnden Einsätzen kam.

Nicht zu vernachlässigen sind auch die Einsätze der Pistenrettung und Einsätze

der Helfer vor Ort, welche bei den oben genannten Ausrückungen nicht aufgelistet sind. Coronabedingt gab es im Winter 2020/2021 keine Pistenrettungseinsätze, da die Skigebiete geschlossen bleiben mussten, aber bereits in der kurzen Wintersaison bis zum 31.12.2021 kam es auf Südtirols Skipisten zu 65 Einsätzen, bei welchen die Bergrettung ausrücken musste, um verunfallte Skifahrer zu versorgen. Bei den 4 Rettungsstellen welche auch den „Helfer vor Ort“ Dienst ausüben, kam es ebenfalls zu einem Anstieg ihrer Tätigkeit, so leisteten sie bei insgesamt 152 Einsätzen erste Hilfe.

Dadurch steigt die gesamte Einsatzfähigkeit des Bergrettungsdienstes im Alpenverein Südtirol auf beachtliche 1.629 Ausrückungen.

Allgemein

Einsätze

Patienten

Ausbildung

Bereiche

Diverses



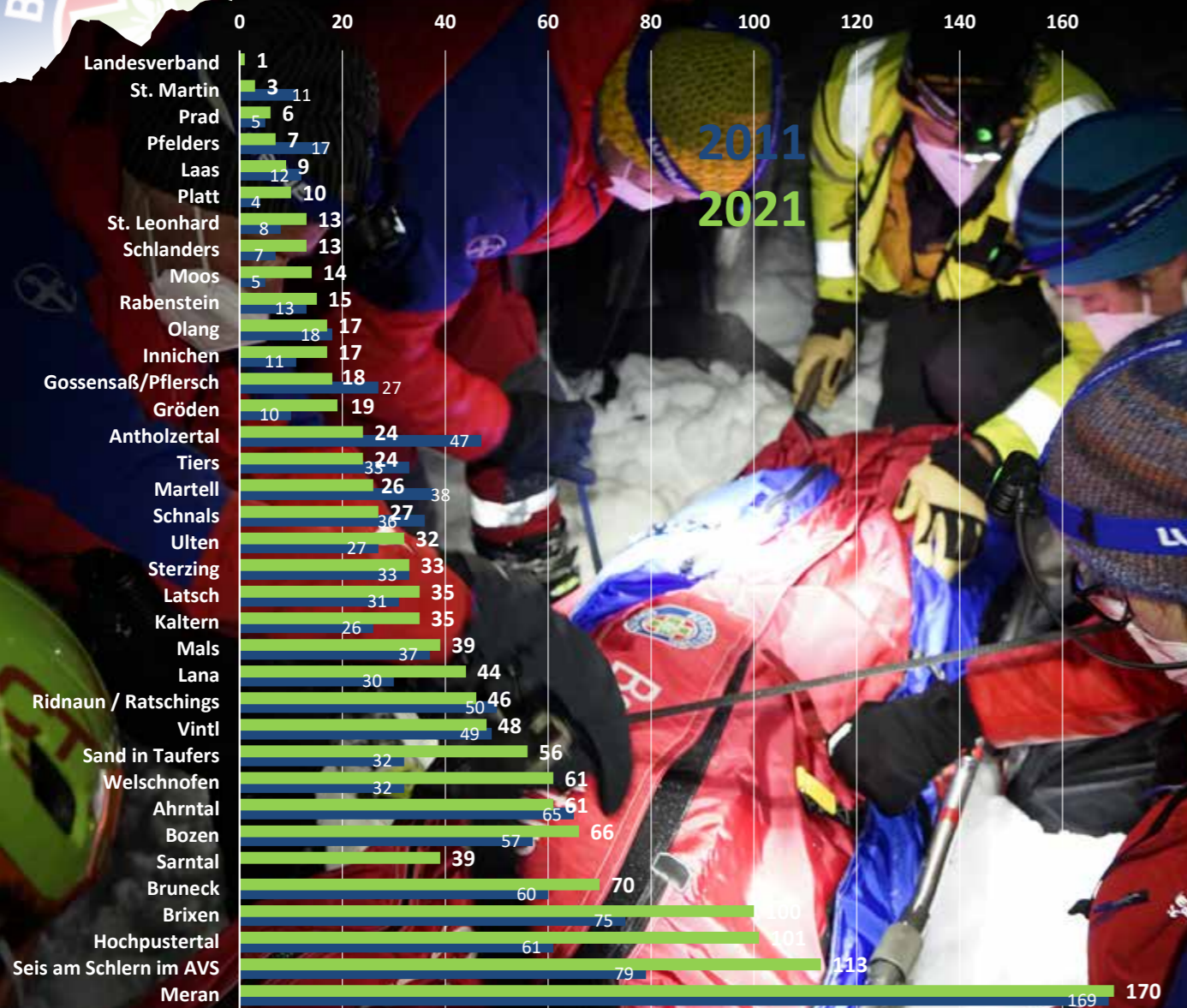
Einsatzvielfalt

Dass das Einsatzspektrum des Bergrettungsdienstes sehr breit gefächert ist, weiß inzwischen fast jeder.

Aber dass die Bergrettung im AVS im vergangenen Jahr zu 39 verschiedenen Einsatzarten bzw. Disziplinen ausrücken musste, wissen nur die Wenigsten und ist gerade deshalb doch sehr beachtlich. Dies widerspiegelt wie vielfältig die Spielformen am Berg sind und bedeutet gleichzeitig, dass die Bergrettungsmänner und Frauen für alle möglichen Einsatzszenarien gerüstet sein müssen. Schaut man sich die Einsatzstatistik an, so sind vom klassischen Wanderunfall, über Jagd- und Arbeitsunfälle, Verkehrsunfälle aber auch Pilzesammler und Reitunfälle alles dabei.

Wer meint, dass die Bergrettung fast ausschließlich dabei ist Kletterer aus den steilen Dolomitenwänden oder Bergsteiger aus Gletscherspalten zu retten, der irrt sich. Kletterunfälle oder Einsätze im vergletscherten Hochgebirge sind inzwischen eher Einzelfälle und bei weitem nicht die Haupttätigkeit des Bergrettungsdienstes. Den größten Teil des „Einsatzkuchens“, nämlich fast die Hälfte aller Einsätze, geht auf die Wanderer zurück, an zweiter Stelle kommen inzwischen schon die Fahrradunfälle, diese schlagen nämlich mit 122 zu Buche und anschließend die kommen nur knapp abgeschlagen die Suchaktionen.





Vergleich Einsätze 2011 - 2021

Es ist Zeit eine 10-Jahresbilanz zu ziehen und die Einsatzzahlen von 2021 mit jenen von vor 10 Jahren zu vergleichen.

Allerdings muss man dabei auch bedenken, dass man beim Jahr 2021 nicht von einem ganz normalen Jahr sprechen kann, denn die Lock-downs und Einreisebeschränkungen für Touristen haben sicherlich auch die Häufigkeit der Ausrückungen beeinflusst. Weiters kommt hinzu, dass hier nur 2 Jahre miteinander verglichen werden und dadurch auch nicht unbedingt Trends herauszulesen sind. Denn es kommt immer wieder vor, dass an einem Jahr z.B. besonders viele Suchaktionen oder Skitourenunfälle sind und im darauffolgenden Jahr beispielsweise deutlich weniger Einsätze dieser Art gibt.

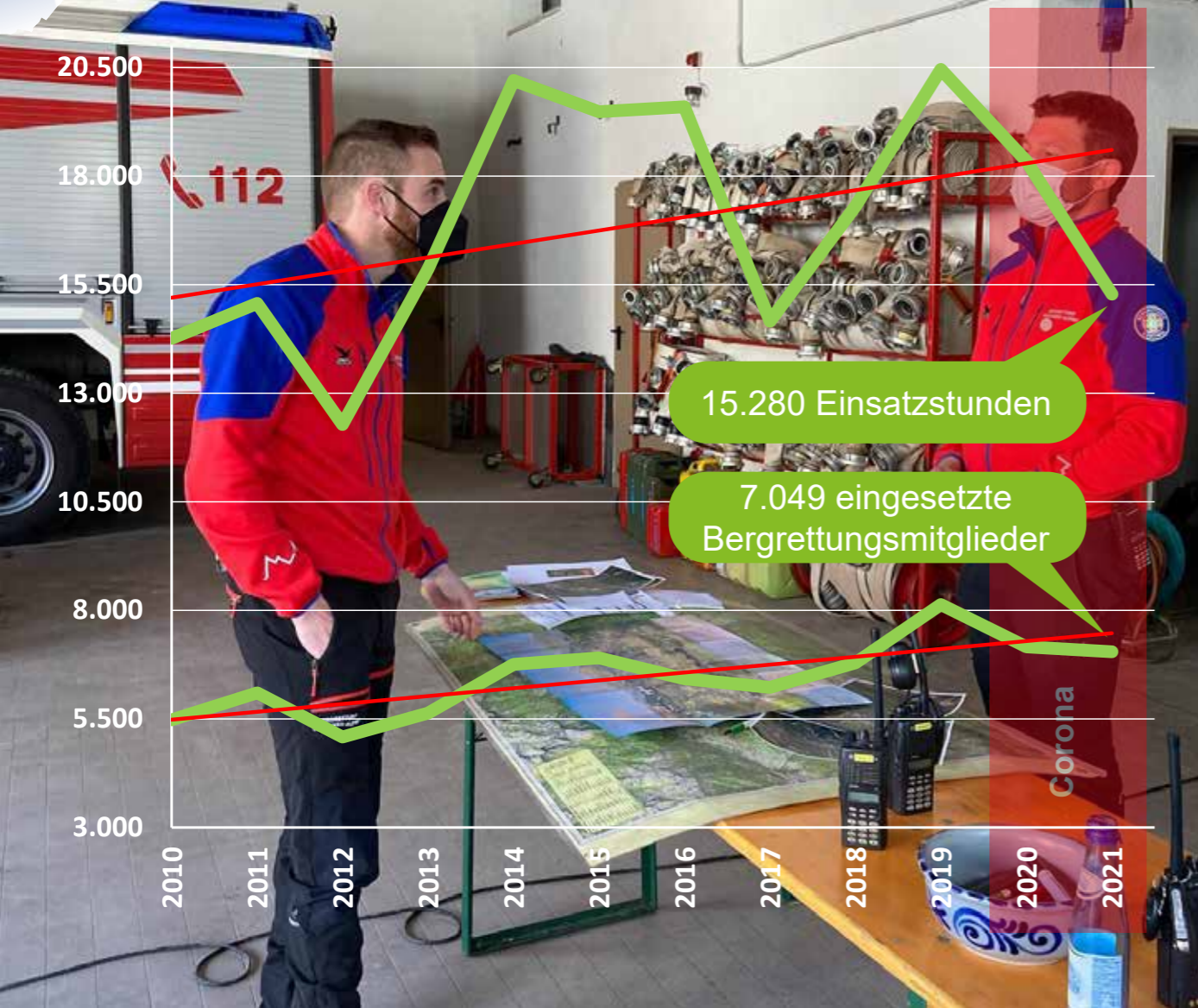
Bereits bei den Ausrückungen sieht man jedoch, dass es hier zu einer starken Zunahme kam, nämlich von 1.215 Ausrückungen im Jahr 2011 auf

1.412 Ausrückungen im Jahr 2021. Bricht man diese Statistik nieder auf die Ausrückungen je Rettungsstelle, so lässt sich erkennen, dass einige Rettungsstellen vor 10 Jahren auch schon sehr viel zu tun hatten. Jedoch ist bei den meisten Rettungsstellen ein klarer Anstieg an der Einsatzfähigkeit zu erkennen, nur bei 12 der mittlerweile 35 Rettungsstellen gab es vor genau 10 Jahren mehr Einsätze als 2021. Bisschen aus der Statistik fällt hierbei die Bergrettungsstelle Sarntal, diese wurde erst im Jahre 2012 gegründet, vorher war die Rettungsstelle Bozen auch für das Sarner Gemeindegebiet zuständig.

Bei den gängigsten Einsatzarten des Bergrettungsdienstes wie Wander-, Arbeits-, Kletter- und Fahrradunfälle ist überall ein Anstieg zu verzeichnen, jedoch gab es vor einem Jahrzehnt mehr Suchaktionen, Unfälle im Freien Skiraum aber auch Loipen- und Steileisunfälle. Beim direkten Vergleich der

für die Einsätze eingesetzten Mitglieder sieht man, dass im Jahr 2021 7.049 Bergretter ausrückten, vor 10 Jahren waren es noch fast 1.000 Bergretter weniger, nämlich 6.102.

Betrachtet man die aufgebrauchten Einsatzstunden so ist so gut wie kein Anstieg erkennbar, nämlich nur 18 Stunden von 15.071 im Jahr 2011 auf 15.089 Einsatzstunden im Coronajahr 2021. Welche Schlussfolgerungen kann man daraus ziehen? Entweder bedeutet dies, dass ist die Bergretter effektiver und dadurch auch schneller geworden sind, oder dass die Einsätze einfacher zu handhaben sind und die Bergrettung vermehrt zu Lappalien ausrücken muss. Hier einen konkreten Schluss zu finden wird schwierig, jedoch kann man sagen, dass die Einsätze heutzutage schneller abgeschlossen sind als noch vor 10 Jahren und die Mitglieder dadurch wieder früher bei ihren Familien zuhause sind.



Steigende Einsatzzahlen auch zu Coronazeiten

Die Einsatzzahlen steigen und steigen, selbst Corona tut dem nur einen geringfügigen Abbruch.

Denn was auf die Bergrettung zukommen würde, wenn alles wieder seinen alltäglichen Verlauf nehmen würde, ist mittlerweile nur mehr schwer vorzustellen. Ein normales Jahr, ohne Lockdowns, ohne Einreisebeschränkungen ohne Greenpass-Kontrollen für gewisse Lebensbereiche, wie würde sich dies auf die Einsatzfähigkeit des Bergrettungsdienstes niederbrechen? Eine Frage, die zurzeit nur schwer zu beantworten ist, aber die Zukunft sicherlich irgendwann zeigen wird.

Was man allerdings in den vergangenen 2 Jahren gesehen hat, ist dass die Menschen die Natur wieder mehr zu schätzen gelernt haben. Durch das Eingesperrtsein in den Lockdowns haben viele die Liebe zur Natur wiedergefunden und es zieht sie somit immer mehr in die Berge. Dies ist sicherlich auch beeinflusst durch Werbung und soziale Medien, wo mit schönen Naturbildern oder Outdoor-Erlebnissen geworben wird. Den Menschen den Zugang zur Natur ermöglichen und ihm Erfahrungen und Erleb-

nisse zu bieten die er sonst nicht haben kann, zählt sicherlich zu den großen Marketingzielen der Tourismusdestinationen und dieses Angebot wird mehr genutzt denn je zuvor. Parkplätze an wichtigen Ausgangspunkten, Seilbahnen, Almhütten, aber auch die Schutzhütten sind in der Hochsaison meist voll bzw. ausgebucht und man findet nur mehr schwer einen Platz. Die Einsatzzahlen belegen, dass die Werbung mit der Natur ihre Früchte trägt und vermehrt Touristen, aber auch Einheimische in Südtirols Bergen unterwegs sind und dadurch auch mehr passiert. Corona hat diesen Naturtrend somit zusätzlich verstärkt und treibt dadurch so manche Gebiete an den Rand ihrer Kapazitäten und von den idyllischen Bergen Südtirols bleibt nur mehr wenig übrig.

Wie sich dieser vermehrte Zugang der Menschen zur Natur in Zukunft noch weiterentwickeln wird, ist schwer vorauszusehen. Aber man kann davon ausgehen, dass die Einsatzzahlen des Bergrettungsdienstes auch in den nächsten Jahren weiter ansteigen werden und dass die Bergretter noch mehr gefordert werden, um ihren Dienst zur Hilfe im alpinen Gelände leisten zu können.



Daten, Fakten und Kurioses

- Die Durchschnittshöhe bei den Bergrettungseinsätzen lag 2021 auf 1677m.
- Es gab im Jahr 2021 zwei Einsätze bei welchen jeweils sechs unabhängige Ausrückungen gemacht wurden. Bei beiden Einsätzen handelt es sich um Suchaktionen der Rettungsstellen Meran und Hochpustertal.
- Die Rettungsstelle St. Martin hatte 2021 nur einen einzigen Einsatz in ihrem Gebiet, bei den restlichen Einsätzen haben sie den Nachbarrettungsstellen ausgeholfen.
- Der Mittelwert aller Einsatzkoordinaten liegt fast genau auf der Gemeindegrenze zwischen Klausen und Sarntal in der Nähe des E10 auf halben Weg zwischen Latzfonser Kreuz und der Stöflhütte.
- Der Einsatz mit den meisten geleisteten Stunden war eine Suchaktion der Bergrettungsstelle Vintl am 28. Oktober 2021 mit 220,5 aufgebrauchten Einsatzstunden.
- Beim Lawinenabgang unterhalb des Kloster Kreuz in Schnals, mit 37 beteiligten Bergrettern, ist im Jahr 2021 Rekordhalter mit den meisten Bergrettern bei einem Einsatz.
- Bei 44 Einsätzen rückte kein Bergretter aus, dabei handelt es sich meist um Fehlalarme oder Abklärungen wo schlussendlich keine Beteiligung der Bergrettung nötig war.
- Die Einsatzreichsten Tage waren der 12. und 15. August 2021 mit jeweils 21 Ausrückungen.
- An 71 Tagen des Jahres 2021 wurden keine Bergrettungseinsätze gezählt.
- Die Gemeinde mit den meisten Einsätzen ist, wie schon im Vorjahr Kastelruth, mit 89 Einsätzen. An zweiter Stelle ist im Jahr 2021 Toblach mit 52 Einsätzen und auf Platz drei sind gleichauf die Gemeinden Ratschings und Sand in Taufers mit je 41 Einsätzen.
- Im Jahr 2021 wurden nur in 16 der insgesamt 116 Gemeinden Südtirols keine Einsätze des Bergrettungsdienstes im AVS verzeichnet. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um jene Gemeinden, welche Hoheitsgebiet des CNSAS sind.
- Jene Wege mit der Nummer 1 waren im vergangenen Jahr die gefährlichsten mit 22 Einsätzen. An zweiter Stelle ist die Wegnummer 6 mit 15 Einsätzen und die Wegnummer 9 mit 13 Einsätzen.
- Als Orte mit den meisten Einsätzen sind gleichauf der Klettersteig Hoachwool, sowie der Kronplatz mit jeweils 12 Einsätzen.
- Die Alm, zu welcher die Bergrettung am öftesten Ausrücken musste, ist die Obere Gosltal im Passeiertal, nämlich 5 mal.



Trendsportarten

In den Medien hört und liest man immer wieder von neuen Trendsportarten und wie diese in den letzten Jahren zugenommen haben.

Darum hat man sich die Situation und Entwicklung der letzten Jahre genauer angesehen. Sportarten wie Skitouren, Biken und Paragliden sind populärer denn je, dabei muss man sich nur im eigenen Bekanntenkreis umsehen. Wer kennt da nicht jemanden, der in den vergangenen Jahren mit einer dieser drei Sportarten angefangen hat? Wo man früher auf eher unbekanntem Terrain oder Gipfeln noch allein unterwegs war, ist dies mittlerweile eher die Ausnahme, meist trifft man auf andere Tourengeher, oder ums Eck kommt ein Mountainbiker und am Himmel ist der ein oder andere Paraglider zu

sehen. Vergleicht man hier die Einsatzzahlen, so haben im Grunde nur die Fahrradunfälle markant zugenommen. Waren es vor 10 Jahren noch 43 Einsätze, so hat man im Jahr 2021 über 120 Einsätze wegen gestürzter bzw. verletzter Biker zu bewältigen. Beim direkten Zahlenvergleich haben die Paraglidenunfälle sogar abgenommen und die Anzahl der Skitouren- bzw. Lawinenunfälle sind identisch geblieben.

Bei den Skitourenunfällen muss jedoch bedacht werden, dass das Jahr 2021 sicherlich kein normales Wintersportjahr gewesen ist. Das Frühjahr 2021 war von Lockdowns und Einschränkungen geprägt und der Winter 2021/2022 hat vergleichsweise sehr wenig Schnee in den süditalienischen Bergen gebracht. Dies hat sicherlich dazu geführt, dass weniger

Leute mit den Tourenski unterwegs waren.

Die Paraglidenunfälle haben wie bereits erwähnt nur geringfügig abgenommen und so waren es im Jahr 2021 nur 28 Einsätze. Ob hier gute Ausbildungs- bzw. Präventionsarbeit geleistet wurde, oder ob auch die bessere Ausrüstung diesbezüglich eine entscheidende Rolle spielt, lässt sich leider von Seiten der Bergrettung aus nicht klären.

Egal welche neue Sportart in nächster Zukunft auf die Bergrettung zu kommt, die Bergretter und Bergretterinnen werden wie immer ihr Bestes geben um, den in Not geratenen Menschen im alpinen Gelände zu helfen, unabhängig auf welche Weise sie in diese Situation geraten sind.

Allgemein

Einsätze

Patienten

Ausbildung

Bereiche

Diverses



1.072 betreute Patienten



Patienten der Bergrettung

Der größte Aufgabenbereich des Bergrettungsdienstes im AVS ist die Hilfeleistung im alpinen Gelände und da spielen die versorgten Patienten klarerweise auch die größte Rolle.

Tier- bzw. Sachbergungen kommen zwar öfter mal vor, aber die Versorgung von Patienten ist sicherlich die Hauptaufgabe der Bergrettung. So wurden im vergangenen Jahr 1072 Patienten allein bei Bergrettungseinsätzen betreut, hinzu kommen die Pistenrettungseinsätze und auch die Einsätze der Helfer vor Ort. Diese hohe Zahl erreicht zwar nicht ganz den Rekordwert von 2019, aber man muss immer im Hinterkopf behalten, dass 2021 wie auch schon 2020 sehr von Corona geprägt waren.

Es wurden 578 Patienten vom Bergrettungsdienst medizinisch versorgt, 380 Patienten benötigten keine medizinische Versorgung und bei 114 Patienten hat keine Patientenannahme von Seiten des Bergrettungsdienstes stattgefunden. Von diesen Patienten wurden 214 liegend und 165 mit erhöhtem Oberkörper bzw. sitzend abtransportiert, eine Schocklagerung oder eine stabile Seitenlage beim Abtransport wurde fast nie gemacht. Auf der 10-teiligen Schmerzskala hat die Mehrheit der Patienten die Stufen 3-5 angegeben, wobei die 10 den stärksten vorstellbaren Schmerz darstellen soll. Übergeben wurden die Patienten 323 mal dem Rettungsdienst, 294 mal dem Rettungshubschrauber und 248 hat keine Übergabe bzw. eine Transportverweigerung

stattgefunden. Als häufigstes Transportziel ging es glücklicherweise in 160 Fällen direkt nach Hause bzw. in die Unterkunft, 149 Patienten wurden ins Krankenhaus Bozen gebracht und 131 mal wurde ein Transport ins Krankenhaus von Meran vorgenommen.

Corona

Allgemein

Einsätze

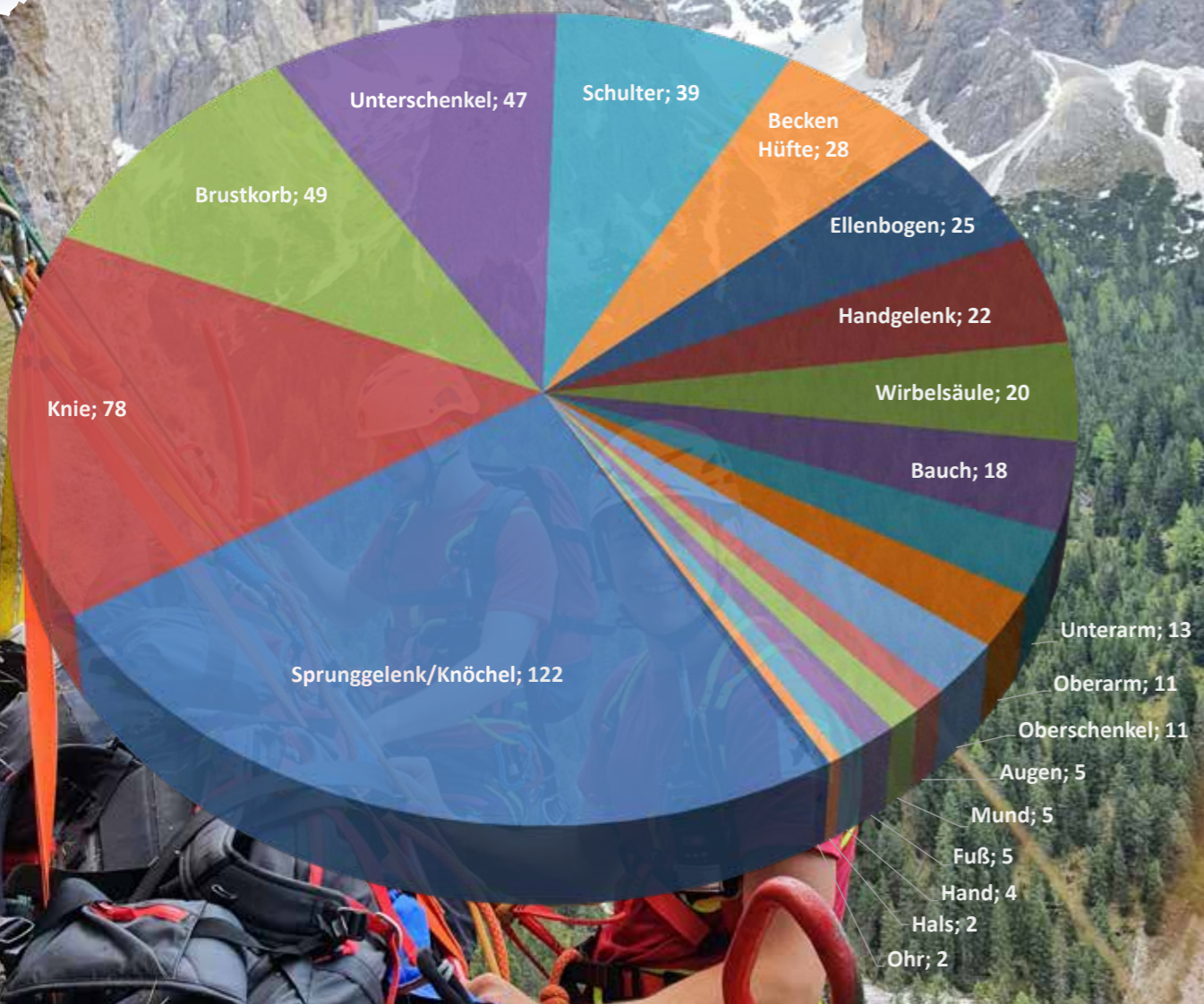
Patienten

Ausbildung

Bereiche

Diverses

Verletzte Körperregionen



Patientenstatistik

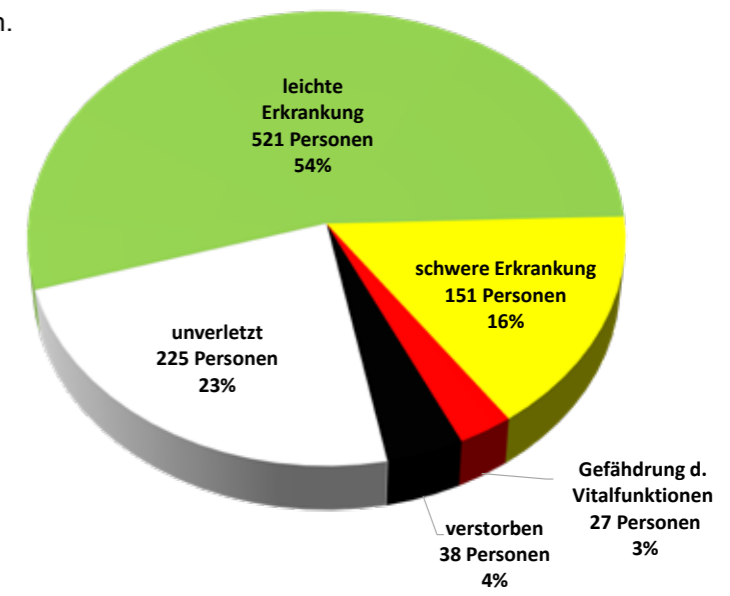
Sieht man sich die Statistik der versorgten Patienten etwas genauer an, dann lässt sich auf den ersten Blick erkennen, dass die meisten Unfälle nicht sehr gravierend ausfallen.

Denn im Jahr 2021 waren fast ein Viertel der Patienten unverletzt und die Bergrettung musste somit keine medizinische Versorgung durchführen. 521 Personen, und das sind immerhin über die Hälfte aller Patienten, kamen mit leichten Verletzungen davon. Jedoch starben im vergangenen Jahr 38 Personen bei Einsätzen, bei welchen auch der Bergrettungsdienst beteiligt war. An dieser Stelle muss man allerdings erwähnen, dass dies nicht nur reine Alpin-Unfälle sind, sondern auch z.B. Verkehrs- oder Waldarbeiterunfälle,

le, welche zu diesen 4% der Patienten mit tödlichem Ausgang führen.

Wie bereits in den vergangenen Jahren, ist vor allem eine Verletzung der Sprunggelenke der Hauptgrund für die Ausrückungen des Bergrettungsdienstes, gefolgt werden diese von Knieverletzung oder Verletzungen bzw. Beschwerden im Brustkorb-Bereich.

Zuletzt noch was kurioses: Im Jahr 2021 kam es vermehrt zu Verletzungen der linken Körperhälfte, nämlich wurden dort 269 Verletzungen gezählt, wobei es auf der rechten Körperhälfte lediglich 195 Verletzungen waren. In den vergangenen Jahren waren kaum Unterschiede zwischen rechter und linker Körperhälfte.





Herkunft der Patienten



Vergleich 2011 - 2021

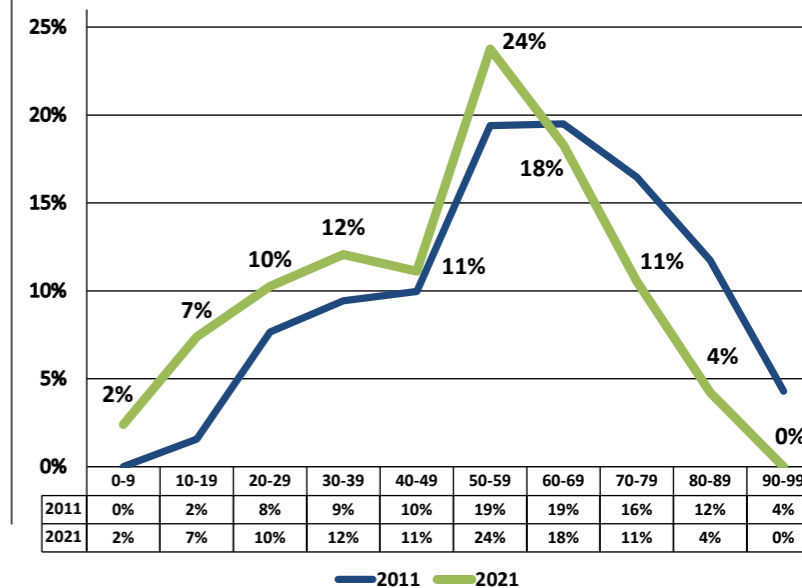
Neben den Einsatzstatistiken, ist es sicherlich auch interessant die Patientendaten mit jenen von vor zehn Jahren zu vergleichen.

Dabei fällt die Zunahme der versorgten Patienten um genau hundert Personen sofort ins Auge, wobei man erwähnen muss, dass das Jahr 2011 eher ein Jahr mit vielen Patienten war, so gab z.B. in den Jahren 2010 und 2012 nur ungefähr 800 Patienten.

Bei den Verletzungsgraden der versorgten Personen sieht man keine großen Unterschiede zwischen diesen beiden Jahren, hier wird nämlich auch das langjährige Mittel von ca. 25% unverletzten und 50% leicht verletzten Patienten erreicht. Zugenommen haben hingegen die Anzahl der verletzten Frauen, denn im Jahr 2011 waren nur 38% aller Patienten weiblich, hingegen waren es im Jahr 2021 schon 43%. Bei den Herkunftsländern

der Patienten ist ein markanter Anstieg der italienischen Staatsbürger zu verzeichnen, gleichzeitig aber auch eine Abnahme der österreichischen und deutschen Patienten. Dies hat aber sicherlich mit der derzeitigen Coronasituation zu tun, darum ist es fraglich inwiefern diese Daten aussagekräftig sind.

Einer der größten Unterschiede, die man im Vergleich zwischen den Jahren 2011 und 2021 sofort sieht, ist das Alter der Patienten. In der nebenstehenden Aufstellung ist klar ersichtlich, dass die Patienten eher jünger werden als älter, dies bedeutet gleichzeitig, dass es immer mehr jüngere Menschen in die Berge zieht.





Schon gewusst, ...

... dass es nur im Jahr 2009 mehr Kursteilnehmer gab als im Jahr 2021.

... dass über 600 Mitglieder an den 3 Online-Fortbildungen teilgenommen haben.

... dass im Jahr 2021, 3.489h Helikopterurse abgehalten wurden.

... dass mit 5.841 Winterausbildungsstunden mehr Inhalte vermittelt wurden, als bei den 5.246 Stunden der Sommer- bzw. Felsausbildung.

... dass über 7.200 Stunden medizinische Aus- bzw. Fortbildungen abgehalten wurden.

... dass allein die Anwärterausbildung mit 7.183 Ausbildungsstunden zu Buche schlägt.

... dass alle geplanten Kurse stattfinden konnten, auch wenn sich bei 6 Kursen kurzfristig das Datum und der Kursort geändert haben.

... dass 35 interne „Auffrischungen Notfallmedizin“ in den Rettungsstellen abgehalten worden sind.

... dass 46 verschiedene Kursarten auf Landesebene angeboten wurden.

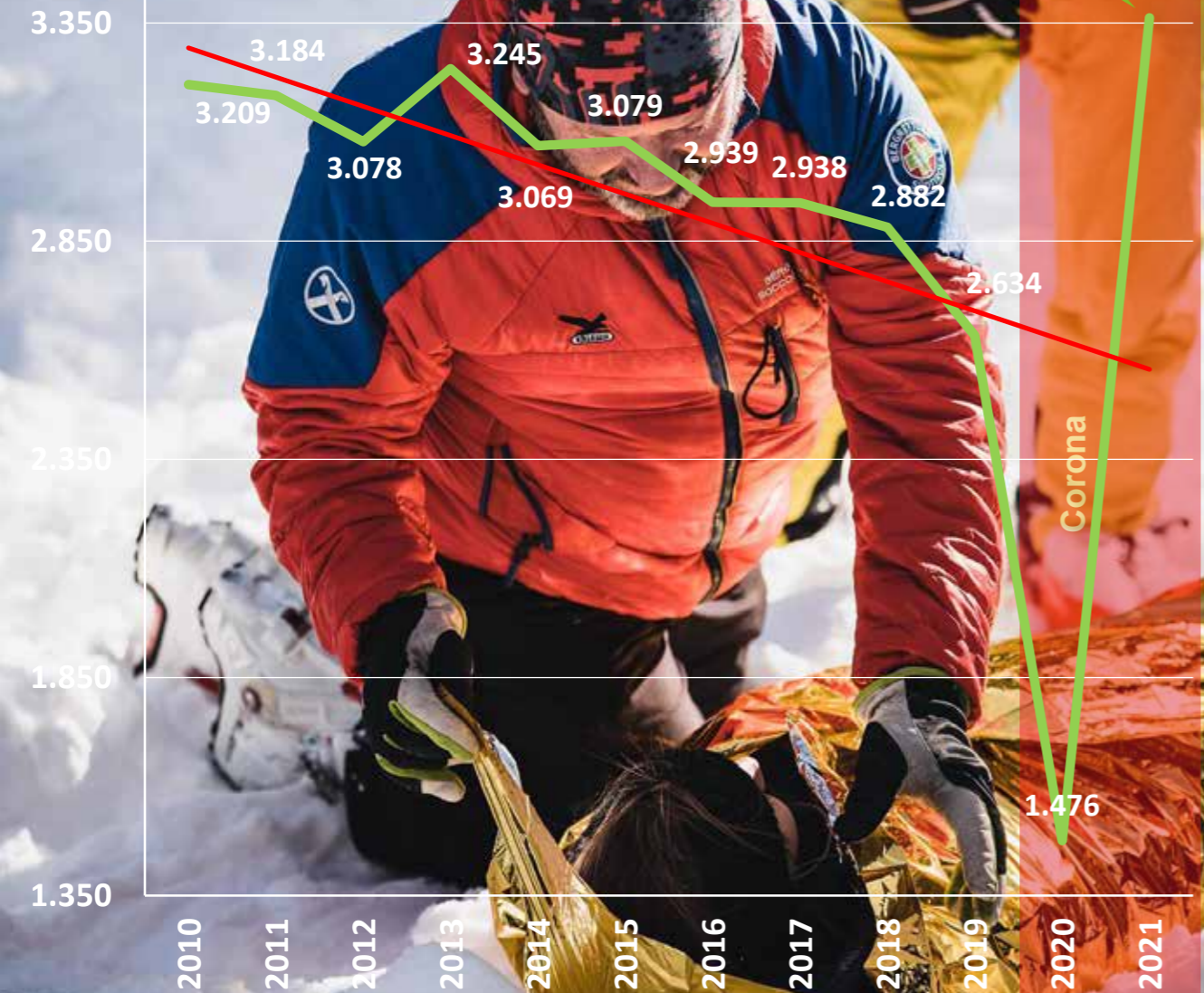
... dass im Jahr 2021 insgesamt 132 Ausbildungskurse und davon 97 Kurse auf Landesebene stattgefunden haben.

... dass nur 2 Kurse abgesagt werden mussten, einer davon wegen zu geringer Teilnehmerzahl und der zweite wegen den Coronabeschränkungen.





3.362 Kursteilnehmer



Die Ausbildung im Überblick

Für die Ausbildung war das Jahr 2021 ein sehr erfolgreiches, denn es wurden schon lange nicht mehr so viele Ausbildungsstunden und Kursteilnehmer gezählt.

Nach dem Coronajahr 2020 mit sehr vielen entfallenen Ausbildungen konnten man im Jahr 2021 klar erkennen, dass es einiges aufzuholen gab. So hat man versucht alle Kurse so gut wie möglich durchzuführen, und dies wurde von den Mitgliedern gern angenommen. In den vergangenen Jahren wurde nie mehr eine so hohe Anzahl an Kursteilnehmer verzeichnet, nämlich insgesamt 3.362. Nur das Rekordjahr 2009 konnte mit über 3.400 Kursteilnehmern aufwarten.

In diese Statistik fallen auch die drei Onlinekurse welche 2021 angeboten und von über 600 Teilnehmern genutzt wurden. In der Statistik kommt die Bergrettung auf 23.574 Ausbildungsstunden auf Landesebene, was in Anbetracht der vielen geleisteten Einsätze und anderen Bergrettungstätigkeiten sehr beachtlich ist. So wurden im Jahr 2021 insgesamt 132 Ausbildungskurse abgehalten, 97 davon allein auf Landesebene, der Rest verteilt sich auch die medizinischen Fortbildungen innerhalb der jeweiligen Rettungsstellen.

Auch in der Ausbildung versucht man auf das vielfältige Einsatzspektrum des Bergrettungsdienstes einzugehen, darum wurden im vergangenen Jahr 46 verschiedene Kursarten angeboten. Dazu gehören

unter anderem auch die „Auffrischungen Notfallmedizin“ welche in den Rettungsstellen abgehalten wurden, sowie die 12 AED Rezertifizierungen welche noch vom Vorjahr nachzuholen waren und somit im ganzen Land verteilt stattgefunden haben.

Bei einigen Kursen im Februar bzw. März mussten Alternativtermine gefunden werden, da man wegen der Lockdowns gezwungen wurde auf ein anderes Datum auszuweichen. Mit einiges an Improvisation und auch Spontaneität der Teilnehmer konnten aber glücklicherweise so gut wie alle Kurse abgehalten bzw. nachgeholt werden, außer die Mindestteilnehmerzahl wurde nicht erreicht.

Allgemein

Einsätze

Patienten

Ausbildung

Bereiche

Diverses



Online - Fortbildungen

Mit dem Jahr 2021 konnten gleichzeitig auch die drei coronabedingten Online-Fortbildungen abgeschlossen werden.

Den Auftakt dafür machte die Ausbildungsreihe „Sicher durch den Winter“, welche zusammen mit dem Alpenverein Südtirol, den Südtiroler Bergführern und dem Lawinenwarndienst abgehalten wurden. Dabei nutze die Bergrettung dieses Format, um in der Wissensbox Quizfragen einzuarbeiten, so konnten alle Mitglieder die Referate online nachsehen und sich anschließend einem „Wissenstest“ stellen. Insgesamt nahmen 240 Mitglieder dieses Angebot an und konnten sich dadurch auch eine Pflichtkursgültigkeit von 50% sichern.

Die fünf Vorträge wurden bereits im Dezember 2020

abgehalten, jedoch gab man allen Mitgliedern bis Ende Januar Zeit die dazugehörigen Quizfragen zu beantworten, dadurch kam es erst im Jahr 2021 zum Abschluss dieses Kurses.

Mit demselben Prinzip wurde dann im Frühjahr 2021 auch eine „Webinarreihe Notfallmedizin“ abgehalten, hier hatte jedes Mitglied die Möglichkeit sein Wissen zum Thema Notfallmedizin zu erweitern und nach einem erbrachten Wissensnachweis sich eine Pflichtkursgültigkeit von 50% zu sichern. Auch in diesem Fall wurde das Angebot von 194 Bergrettern angenommen.

Als Teil der medizinischen Pflichtfortbildung hat man sich im Jahr 2021 dafür entschieden das Arztreferat online abzuhalten. Dies hat gleich mehrere Vorteile mit sich gebracht, denn die Teilnehmer

konnten am Kurs von Zuhause aus teilnehmen. Weiters konnte durch die online Veranstaltung eine Massenansammlung vermieden werden, was in der prekären Coronasituation des Frühjahrs 2021 sicherlich besser war. Letzter und gleichzeitig wichtigster Vorteil des Online-Arztreferates ist, dass der Vortrag aufgezeichnet und in der Wissensbox online gestellt wurde, dadurch haben alle Mitglieder des Bergrettungsdienstes die Möglichkeit sich dieses Referat auch nachträglich anzusehen. 178 Bergretter haben sich den Quizfragen zum Arztreferat gestellt und konnten sich dadurch die Qualifikation „Auffrischung Notfallmedizin“ sichern.

Tätigkeit		Anzahl	Teilnehmer	Stunden
Landesebene	Junghundekurs	1	10	90
	Mantrailingkurs	2	4	12
	Sommerkurs	2	52	855
	Winterkurs	1	15	135
Bezirksebene / Rettungsstellenebene	Hundeübung	68	188	519
	Flächenübung	103	384	1285
	Lawinenübung	25	101	502
	Mantrailingübung	42	102	294
TOTAL		244	856	3692



Die Hundeführer

2021 – das zweite Jahr der coronabedingten Einschränkungen ließen die geplanten Winterkurse im Januar und Februar wiederum nicht zu.

Maske tragen, Abstand halten und Menschenansammlungen vermeiden – dies galt es zu beachten. In dieser Zeit überbrückten die Hundeführer des Bergrettungsdienstes im AVS die eingeschränkten Monate mit eintägigen bezirksübergreifenden Lawinenübungen, welche sich aufgrund guter Schneelage in Ridnaun und Weißenbach ergaben. So richtig durchstarten konnte man erst Ende Mai, wo der erste Sommerkurs für das Jahr 2021 auf der Rodenecker Alm abgehalten werden konnte.

Es folgte ein eintägiger Junghundekurs im Juni auf der Putzalm in Prags und zwei Mantrail-Kurstage im Pustertal in Pfalzen und St. Georgen. Der Sommer verlief coronabedingt einigermaßen ruhig, sodass alle Bezirke ihre geplanten Übungen absolvieren konnten. Der zweite Sommerkurs im Oktober auf der Villanderer Alm wurde planmäßig abgehalten, somit waren die Sommerkurse durch und es konnten die Bewertungen hierfür getätigt werden. Am 3. September beteiligten sich drei der Hundeführer nach Einladung der Bergwacht Bayern an einem SIP-Training in Bad Tölz. Hierbei bot sich die Gelegenheit das Szenario eines Flugeinsatzes mit Hilfe der hervorragend ausgestatteten Übungshalle zu simulieren. Ein sehr lehrreicher Tag welcher sich den drei Hundeführern hier geboten hat –an dieser Stelle ein Dank an die Bergwacht Bayern für die Unterstützung und hervorragende Betreuung dieses Kurstages.

Eine weitere hervorzuhebende Neuerung in Bezug auf die Flugrettung bot sich den Hundeführern

im Dezember beim erstmals abgehaltenen Helikopterkurs, welcher eigens für sie organisiert wurde. Hierbei konnten speziell für die Vierbeiner zutreffende Vorgehensweisen in aller Ruhe durchprobiert werden. Die Abläufe des Schwebefluges und auch der Windeneinsatz konnten somit mehrmals (Trockentraining in der Halle) und am Nachmittag real am Rettungshubschrauber Pelikan 1 durchgeführt werden. Ein wirklich sehr aufschlussreicher und gelungener Kurstag bot sich den 14 teilnehmenden Hundeführern und deren Einsatzhunden. An dieser Stelle ein aufrichtiges Dankeschön dem Landesverband – allen voran Zorzi Oskar, welcher uns diesen Kurs organisiert hat. Der Mannschaft des Pelikan 1 welche sich geduldig und sehr zukommend uns gegenüber verhalten hat möchten wir auch ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Die gesamte Gruppe der Hundeführer im Bergrettungsdienst des Alpenverein Südtirol umfasst 29 Hundeführer wobei 4 davon sich der Spezialaufgabe des Mantrailes widmen – drei in Ausbildung (David Luiprecht, Aaron Gruber und Neustart von Mellauer Roland welcher sich mit seinem Junghund der Gruppe angeschlossen hat) und Jobstraibizer Heinrich als Ausbilder und einsatzfähiger Mantrailer. Leider musste sich Hopfgartner Paul im Januar von seinem Mantrail-Hund verabschieden da er altersbedingt verstarb. Auch Bachmann Josef fasste in der zweiten Hälfte des Jahres 2021 den Entschluss seinen Mantrail-Hund von der Einsatzliste zu nehmen. Beide Hundeführer haben sich allerdings in Sachen Ausbildung der Junghunde gewidmet, wobei an dieser Stelle ein aufrichtiges Vergelts Gott für diese Arbeit den Beiden ausgesprochen werden muss.



Pistenrettung

Von den 35 Bergrettungsstellen leisten mehrere den Dienst in Skigebieten sowie auf Loipen.

Die klassische Prellung oder Fraktur, der Zusammenstoß zweier Skifahrer, der Unfall mit einem Pistenfahrzeug, die von einem Variantenfahrer ausgelöste Lawine, ein Herzinfarkt im Gasthaus, der vermisste Gast... In keinem Umfeld ist die Vielfalt der Einsätze größer als in einem Skigebiet.

Die Wetterlagen und das sich ständig verändernde Terrain stellen zudem hohe Ansprüche an die Bergretter, die dank der umfangreichen Ausbildung im notfallmedizinischen und alpin-technischen Bereich bestens für Pistenrettungseinsätze gerüstet sind.

In enger Zusammenarbeit mit diversen anderen Institutionen wird täglich eine Unzahl an Patienten auf Südtirols Skipisten und Langlaufloipen versorgt.





Helfer vor Ort

Im ländlichen Gebiet vergeht meist mehr Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes bzw. des Notarztes als in der Stadt.

Darum wird seit 2005 in den abgelegenen Gebieten Antholzerthal, Pfelders, Rabenstein und Tiers der Dienst "Helfer vor Ort" von den zuständigen Bergrettungsstellen abgedeckt.

Eine erfolgreiche Primärversorgung von Notfallpatienten ist vor allem von kurzen Einsatzzeiten abhängig und die deutliche Verkürzung des therapiefreien Intervalls kann nur durch gut ausgebildete Ersthelfer vor Ort abgedeckt werden. Sie können mit den Sofortmaßnahmen beginnen und diese bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes weiterführen. Die Helfer vor Ort sind

entsprechend für diese Einsätze ausgebildet und werden bei Notfällen von der Landesnotrufzentrale zusätzlich zu den entsprechenden Rettungsmitteln gerufen, um die Primärversorgung "vor Ort" durchzuführen.

Der Helfer vor Ort

- leistet qualifizierte Erste Hilfe
- erkundet die Lage
- gibt eine qualifizierte Meldung an die Landesnotrufzentrale
- weist Rettungsmittel ein.

Auch bei den Helfer vor Ort - Einsätzen stellt das Jahr 2021 ein Rekordjahr dar, noch nie wurden so viele Einsätze geleistet, nämlich 152 um genau zu sein. 69 davon entfallen auf die Rettungsstelle Antholzerthal, 14 Einsätze auf die Rettungsstelle Pfelders, 14 auf die Rettungsstelle Rabenstein und

51 auf die Rettungsstelle Tiers.

Insgesamt wurden 148 Patienten betreut und von den 544 Bergrettern wurden 951 Stunden geleistet. Wie dringend dieser Dienst ist, beweist allein die Tatsache, dass bei 31 Einsätzen auch der Rettungshelikopter beteiligt war.

Seit dem Start des Dienstes waren es somit 1.875 Notfälle, welche die Helfer vor Ort betreut haben.

Allgemein

Einsätze

Patienten

Ausbildung

Bereiche

Diverses



Canyoning - ein Jahr im Wasser

Trotz der immer noch vorherrschenden Corona-Pandemie und mit Berücksichtigung und Einhaltung der geltenden Hygienebestimmungen, konnte im März 2021 ein erstes gemeinsames Trockentraining mit der Canyoning Mannschaft des CNSAS im Klettergarten Tisner Auen abgehalten werden.

Im April standen Sanierungsarbeiten in einem Canyon im Passeiertal an, dies auch in Hinblick auf die für Mai geplante gemeinsame Übung der Canyoning Gruppen des BRD und CNSAS. Der Auftrag dabei war, einen Verletzten transport mit der Canyoning Trage durch einen kompletten Canyon mit 16 Abseilstellen durchzuführen. Der höchste Abseiler lag bei ca. 28 Metern. Aufgrund der großen Beteiligung der jeweiligen Canyoning Gruppen konnte dieser Auftrag mit Bravour abgeschlossen werden. Bereits im Juni ging es mit der nächsten Pflichtfortbildung am Gardasee weiter. Im Juli wurde aufgrund der Urlaubszeit eine Pause eingelegt, um im August eine 2-tägige Weiterbildung am Gardasee abhalten zu können. Begleitet wurde die Gruppe von den Canyoning-Bergh Führern Ausserhofer Günther und Engl Thomas.

Im September wurde die Canyoninggruppe des BRD zu einem Übungstag mit der Wasserrettung Bruneck eingeladen. Dort wurde den Rettern die Strömungskunde im Wildwasser erklärt und

gezeigt. Nach einer kurzen theoretischen Einschulung wurde bei praktischen Übungen in der Rienz der Ernstfall mit diversen Schwimm- und Rettungsszenarien geprobt. Für die Gruppe war es ein sehr lehrreicher Tag mit vielen neuen Erkenntnissen und Erfahrungen. An dieser Stelle geht daher besonderer Dank an die Wasserrettung Bruneck für die geleistete Arbeit und die hervorragende Vorbereitung. Mit dieser Fortbildung endete auch wieder die Canyoning Saison 2021.

Nach dem Motto „Was man lernen muss, um es zu tun, das lernt man, indem man es tut“ wurden im Laufe des Jahres zwei Sitzungen mit den Bezirksvertretern, vier Pflichtfortbildungen, zwei Übungen und drei außertourliche Canyonbegehungen abgehalten. Ein Grundkurs konnte aufgrund der geringen Teilnehmerzahl nicht abgehalten werden.

Ein großer Dank geht an die jeweiligen Bezirksvertreter Gamper Peter, Stecher Robert, Prugg Hansjörg, Hauber Wolfgang und Ausserhofer Günther sowie dem Team der Landesleitung für deren Einsatz und Unterstützung.

Das Hauptaugenmerk der Canyoning Gruppe liegt weiterhin in der Förderung der Motivation und dem Erwerb der erforderlichen alpin- und wassertechnischen Qualifikationen. Die Canyoning Gruppe im Bergrettungsdienst zählt zu Jahresende 27 aktive Canyoning-Retter, welche in ganz Südtirol verteilt sind.



Präventive Veranstaltungen



Präventionsarbeit

Der Bergrettungsdienst im Alpenverein Südtirol hat es sich in seiner Vereinssatzung zur Aufgabe gemacht die Unfallprävention groß zu schreiben.

Im Stillen machen die Bergrettungsstellen Südtirols eine Aufgabe, welche eher einem logistischen Großereignis gleichen müsste. Jedes Jahr zu Winterbeginn veranstalten die Bergrettungsstellen diverse Kampagnen für das sichere Winterbergsteigen. Große Beliebtheit haben diese Veranstaltungen bei Skitourengeher aber auch bei Schulklassen gefunden. Es ist auch für die Bergretter eine Bereicherung, wenn sie sehen mit wie viel Spaß sich Kinder für das Thema Sicherheit am Berg begeistern lassen.

Auch die Vorbereitungskurse für Skitourengeher der vergangenen Jahre zeigen immer wieder ihre Früchte, von denen die Öffentlichkeit kaum etwas erfährt. Immer wieder erhält die Bergrettung Rückmeldungen von Skitourengeher, dass nur durch die Vorbereitungskurse des Bergrettungsdienstes eine schnelle Kameradenrettung nach einem Lawinenabgang zum raschen Auffinden eines Verschütteten geführt hat. Aber nicht nur die Veranstaltungen zum sicheren Winterbergsteigen, sondern auch die Vorstellung der Bergrettungstätigkeit in Schulen und Vereinen ist ein großer Aufgabenbereich des Bergrettungsdienstes geworden.

Vor Corona war die steigende Anzahl der präventiven Veranstaltungen kaum mehr

zu stoppen so wurden 2019 insgesamt 145 Tätigkeiten in diesem Bereich gezählt. Durch die Pandemie ist diese Zahl aber merklich eingebrochen und sie hat sich bei etwa jeweils 50 Veranstaltungen in den vergangenen beiden Jahren eingependelt. Sollte in naher Zukunft alles wieder in geregelte Bahnen verlaufen wird die Anzahl der präventiven Veranstaltungen sicherlich wieder ansteigen und auf die Bergrettungsmitglieder kommt neben der Einsatz- und Ausbildungstätigkeit wieder einiges an Aufwand im Bereich Prävention dazu.



Allgemein

Einsätze

Patienten

Ausbildung

Bereiche

Diverses



PEER - Support im 2. Jahr der Pandemie

Wie in allen Bereichen des täglichen Lebens, wurde im Jahr 2021, mittlerweile das 2. Jahr der Pandemie, die Tätigkeit der PEERs im Bergrettungsdienst durch die verschiedensten Einschränkungen sowie der Einhaltung von normativen Auflagen geprägt.

Während letztere fortlaufend für Aktivitäten im Freien etwas gelockert und demzufolge die Bergrettungseinsätze im Vergleich zum Vorjahr wieder zugenommen haben, zielte die Tätigkeit der PEERs hauptsächlich auf Schulungs- bzw. Präventionsmaßnahmen bei internen Grundausbildungen ab. So wurden beispielsweise das Thema „Stress, dessen mögliche Reaktionen und Bewältigungsformen“ den angehenden Bergrettungsfrauen und -männern in den Grundkursen nähergebracht. Einige Bergrettungs-Einsätze im Berichtsjahr waren dann auch Anlass dazu, dass seitens der Rettungsstelle und/oder der betroffenen Einsatzkraft ein Kontakt zu einzelnen PEER-Mitglieder hergestellt wurde, um eine mögliche Hilfestellung auszuloten. Glücklicherweise waren in vielen Fällen die von den PEERs schon jahrelang angebotenen Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen im Sinne der Vorbeugung für die betroffenen Einsatzkräfte hilfreich, so dass von weiteren Unterstützungsmaßnahmen abgesehen werden konnte.

In diesen nunmehr zwei Jahren der Pandemie konnte auch seitens der PEER festgestellt wer-

den, dass ein gewohnter Kontakt in physischer Präsenz allgemein für den Mensch als soziales Wesen unumgänglich ist. Das Fehlen dieses Umstandes erzeugt einen schleichenden Motivationsverlust, der nur in mühsamer Arbeit wieder wettgemacht werden kann. Viele Vereine im Ehrenamt berichten von diesem Phänomen und hoffen, ihre Mitglieder wieder für die Tätigkeit gewinnen zu können. Dies ist bei unserer Rettungsorganisation zwar nicht so der Fall, jedoch ist es auch bei uns wichtig, sich künftig untereinander wieder mehr zu treffen, ob bei Kursen, Fortbildungen, feierlichen Anlässen und/oder in geselliger Runde. Denn den Bergrettungsdienst zeichnet nach wie vor die gelebte Kameradschaft aus.

Auch wir PEERs haben uns die Frage des physischen Zusammenkommens gestellt und sind zum Schluss gekommen, einen intensiveren Austausch bei Besprechungen, Kursen, Seminaren und Ausbildungen, wenn möglich vermehrt wieder in physischer Präsenz, anzustreben. Demzufolge haben wir für Herbst 2022 eine Tagung anberaumt, an der auch Mitglieder des Bergrettungsdienstes teilnehmen können. Genaueres aber wird noch bekannt gegeben.

Wie nun in all den Jahren, bedanken wir uns bei all jenen, die sich im Vertrauen mit ihren Fragen, Ängsten und Sorgen an die Peers gewandt und dort um Rat gesucht haben. Diese Möglichkeit wird auch weiterhin in anonymer und diskreter Form angeboten, wobei unsere Kontakte in der Wissensbox zu finden sind.



Drohnen

Nachdem sich der **Landesausschuss positiv für die Einführung der Drohnen im Bergrettungsdienst ausgesprochen hat, setzte sich die Geschäftsstelle des Landesverbandes, mit aufmerksamem Blick über den Tellerrand, intensiv mit der Materie auseinander.**

Es stand von Anfang an klar, dass man hier ein Neuland betritt, das von anderen bereits erforscht wurde, weshalb der Austausch bei der Umsetzung des Projektes eine wichtige Rolle spielte. Die wesentlichste Rolle nahm jedoch die aktive, sprich die praktische Auseinandersetzung mit der Technik ein. So wurden mehrere Stunden im Freien verbracht, um realistische Einsatzszenarien und

vergangene Einsatzereignisse nachzubilden, damit ein aus der Sicht der Bergrettung effizientes und spezifisches Werkzeug konzipiert werden konnte.

Mit dem Hersteller der Drohne Coanda X6-V2, der Firma Soleon GmbH aus Vahrn, wurde ein zuverlässiger Partner gefunden, der beratend auf die Anforderungen des Auftraggebers eingegangen ist und jeweils ein Stützpunktgerät für die 5 Bergrettungsbezirke herstellen konnte. Die unbemannten Flugobjekte wurden vorerst mit einer hochauflösenden Wärmebildkamera ausgestattet, um Wärmequellen und somit vermisste Personen im Gelände ausfindig zu machen. Eine Bestückung der Drohnen mit zusätzlichen Sensoren wurde bereits in Aussicht gestellt.

Doch mit der Realisierung des Werkzeugs ist es noch lange nicht getan, wenn es kein Handwerker in die Hand nimmt. Deshalb stellte man in allen Bergrettungsbezirken das Drohnenkonzept vor, um engagierte Bergretter für diese neue Technik zu überzeugen. Und man wurde fündig, denn im Zuge der drei im Jahr 2021 angebotenen Drohnenkurse konnten insgesamt 29 Drohnenpiloten, davon 19 für die Bedienung der Stützpunktdrohnen, ausgebildet werden. Die offizielle Übergabe der Geräte fand am 29. Oktober 2021 auf der Rodenecker Alm im Rahmen des Spezialisierungskurses statt.



Zwei Interreg-Projekte gehen zu Ende

Das Projekt S.T.A.R.T "Smart Test of Alpine Rescue Technology" mit sieben Projektpartnern aus 4 Provinzen und Bundesländern hatte seinen Startschuss im Jahr 2017.

Neben den Bergrettungsdienst im AVS waren die Bergrettung Tirol als Lead Partner, der Südtiroler Berg- und Höhlenrettung CNSAS, Azienda ULSS n.1 Dolomiti (CNSAS Dolomiti Bellunesi), IDM Südtirol, Universität Klagenfurt und Eurac Research mit von der Partie. Das Projekt befasste sich mit der Stärkung der grenzübergreifenden institutionellen Zusammenarbeit der Bergrettungen und dem Test von alpinen Rettungstechnologien. Projektziele waren

- die Stärkung der grenzübergreifenden institutionellen Zusammenarbeit der Bergrettungen und Koordinierung von grenzüberschreitenden Rettungseinsätzen,
- die Entwicklung von gemeinsamen Methoden bei der Einführung von neuen Technologien und Abläufen,
- die Schaffung eines Pilotgebiets zum Testen von neuen Technologien und entsprechenden Einsatzprotokollen,
- die Entwicklung von IT-Anwendungen und IT-Unterstützungen, um die Personen in Bergnot besser zu helfen und
- eine nachhaltige Kooperation der Bergrettungen im Grenzgebiet, auch über die Projektlaufzeit hinaus, zu stärken.

Das Interreg-Projekt Resyst hingegen verein-

te, nach einem früheren gemeinsamen Projekt, erneut die Partner Dolomiticert Scarl aus Longarone (Leadpartner), die Firma Micado Smart Engineering GmbH aus Oberlienz und den Bergrettungsdienst im AVS, mit dem Ziel eine technologische Weiterentwicklung in zwei Bereichen der Winterrettung voranzutreiben:

- die Weiterentwicklung der von der Bergrettung Tirol bereits verwendeten Dampfsonde, die besonders bei Tiefenverschüttungen im Einsatz kommt;
- die Entwicklung eines bei verschiedenen Schnee- und Eisbedingungen einsetzbarer Anschlagpunkt.

Während, anders als erwartet, die Problemlösung für die Realisierung des speziellen Ankerpunktes, doch den Rahmen des Projektes sprengte, wurde vereinbart, alle Ressourcen in die Weiterentwicklung der Dampfsonde zu investieren. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, mehreren Modelltypen und Tests gelang den Projektakteuren mit der Realisierung des neuen Prototyps ein großer Schritt nach vorne. Die Krux lag darin, auf kleinstem Raum und unter Berücksichtigung von hohen Temperaturen den Sondenkopf mit optimierten Dampfdufen, einer hochauflösenden Kamera und einer dreidimensionalen LVS-Antenne auszustatten.

Mit diesem Projekt hat der Bergrettungsdienst im AVS, dank der Unterstützung durch Mitteln der Europäischen Union, einen wichtigen Beitrag für die gesamte Bergrettungsgemeinschaft leisten können.



Alpine Unfalldatenbank



Südtirol kann sich darüber glücklich schätzen, dass zwei Bergrettungsorganisationen einen flächendeckenden Dienst rund um die Uhr gewährleisten.

In 57 Rettungsstationen beider Organisationen sind derzeit insgesamt über 1.700 ehrenamtliche Helfer im Einsatz. Jede Organisation führt eine Einsatzdatenbank in welcher relevanten Informationen und Berichte zum Unfallhergang und Patientenbetreuung hervorgehen.

Nach wie vor werden diese zwei Datenbanken getrennt geführt, wobei mit der Einführung der Alpen Unfalldatenbank, durch Festlegung einheitlicher Parameter, die Basis geschaffen wurde, beide Datenbanken zu einer einheitlichen Unfalldatenbank zusammenzuführen.

Während bisher keine vollständigen Daten über die alpinen Unfälle in Südtirol geliefert werden konnten, können in Zukunft Institutionen, Berichterstatter, Wissenschaftler, Interessensträger und Interessierte jederzeit auf eine vereinheitlichte Online-Datenbank zugreifen, die Aufschluss über die vielfältigen Einsätze im alpinen Gelände gibt.

Es gilt zu betonen, dass es sich bei den Mitgliedern der Bergrettungsorganisationen

um Freiwillige handelt, die nach der Einsatzfähigkeit nun auch noch möglichst zeitnahe die analogen Patientenprotokolle in den jeweiligen Ortsstellen in deren Verwaltungsprogramme eintragen und somit der digitalen Kontrolle durch die Landesleitung zur Verfügung stellen.

Ein weiterer Pluspunkt der Unfalldatenbank ist mit Sicherheit der, dass in Zukunft Vergleiche mit anderen Regionen gemacht werden können und dabei auch Rückschlüsse zu wichtigen Wirtschaftsfaktoren, wie etwa jenem des Tourismus gezogen werden können. Besonders im Coronajahr 2020 kann eine interessante Entwicklung festgestellt werden, die bestätigt, dass die Bergrettungen in entwickelten Ländern und somit auch in Südtirol eine bedeutende Rolle für den Tourismus spielen.



Dritter Sektor

Mit dem Jahr 2021 spürten die Bergrettungsstellen des Bergrettungsdiensts im AVS die Auswirkungen, die die Reform des 3. Sektors mit sich bringt.

Für die Kassiere und Funktionäre der Rettungsstellen hieß es von nun an umzudenken, denn die Buchhaltung, wie sie bisher geführt wurde, gehörte, mit der Einführung wesentlicher Änderungen, grundsätzlich der Geschichte an.

Das Gute an der Reform, und das kann man nicht leugnen, ist, dass die aus einem Dschungel an Gesetzen und Regeln, die bisher die ehrenamtliche Tätigkeit bestimmten, ein nun lichter Wald geworden ist, in dem man bedeutend mehr Überblick gewinnen konnte. Die Schattenseite be-

steht jedoch darin, dass dieser lichte Wald viel Pflege und Aufmerksamkeit verlangt. Mit diesen zwei Begriffen, Pflege und Aufmerksamkeit, können die Bergretter sehr gut umgehen, denn sie bilden die Grundlage im Umgang mit den Patienten. Und das ist mitunter ein Grund, weshalb es an Nachwuchs im Bergrettungsdienst nicht fehlt, denn würden sie sich mit Zettel und Buchhaltung auseinandersetzen wollen, würden sie sich wohl kaum zum Bergretter berufen fühlen.

Bei der Umsetzung der Vorgaben der Reform des dritten Sektors, war es Ziel des Landesverbandes, den Rettungsstellen so viel bürokratische Last wie möglich abzunehmen, wobei an zwei wesentlichen Bereichen gearbeitet wurde. Zum einen hat man das Buchhaltungsmodul im Verwal-

tungsprogramm BRD-Office so angepasst, dass es mit kaum merkbar Änderungen, den Anforderungen der Reform gerecht wird und zum anderen wurden für die Funktionäre zwei Online-Veranstaltungen organisiert und die wichtigsten Themen auf der Lernplattform Wissensbox übersichtlich zusammengefasst, um die Thematik verständlich zu vermitteln. An dieser Stelle sei auch dem Dienstleistungszentrum für das Ehrenamt gedankt.

Der Bergrettungsdienst wie auch alle anderen ehrenamtlichen Organisationen befinden sich nun mitten im Wandel der Bürokratie, denn mit der Aktivierung des RUNTS (Registro Unico Nazionale del Terzo Settore) wird wohl weitere Pflege und Aufmerksamkeit abverlangt werden.



Nach der Gründung der ICAR (International Commission for Alpine Rescue), damals IKAR (Internationale Kommission für Alpine Rettungswesen) im Jahr 1955 in Bozen, und bereits abgehaltener Ausgaben der ICAR-Tagung in den Jahren 1990 (Naturns), 2000 (Dorf Tirol), darf der Bergrettungsdienst im AVS im Jahr 2023 den jährlichen ICAR-Kongress, voraussichtlich vom 17. bis 22. Oktober, wieder nach Südtirol laden.

Nach langen Überlegungen und Beratungen, hat sich der Landesausschuss beim Austragungsort auf Toblach geeinigt. Toblach bietet mit seinen nahegelegenen Klettergärten im Höhlensteintal, den Militärflughafen, dem Grand Hotel als Anlaufstelle, sowie die Nähe zu den Drei Zinnen, die zum Schauplatz einer Bergrettungsübung werden sollen, die besten Voraussetzungen, um ein internationales Bergrettungspublikum zu begrüßen.

Die Anzahl der an der ICAR angeschlossenen Mitglieder hat im Laufe der Zeit ständig zugenommen und mittlerweile eine Größe erreicht, die eine Bewältigung des jährlichen Kongresses ohne einer modernen Hotel- und Kongressanlage kaum noch möglich macht. Dennoch ist die Führungsriege des Bergrettungsdienstes im AVS davon überzeugt, dass das Terrain und

das Territorium, in welchen sich Bergrettung abspielt, im Mittelpunkt stehen müssen und nicht durch hochmoderne Strukturen ersetzt werden können. Darüber waren sich die von der ICAR entsandten Inspektoren, denen im Sommer 2021, das Projektvorhaben vor Ort vorgestellt wurde, genauso einig.

Toblach hat vollste Kooperation zugesichert und man wird mit vereinten Kräften und der gewohnten Entschlossenheit, Südtirol von der besten Seite präsentieren, denn schlussendlich wird sich der touristische Werbeeffekt der diesem Event gleichkommt, als positive Nebenwirkung aufs Pustertal und somit auch auf Südtirol auswirken!



Digitalisierung in der Bergrettung

Die Digitalisierung macht sich in allen Bereichen des Lebens bemerkbar.

Von der Erledigung kleiner Aufgaben des täglichen Lebens bis hin zur Prozessoptimierung in der Arbeitswelt, führt so gut wie kein Weg mehr an den Einsatz digitaler Hilfsmittel vorbei. Die Vorteile der neuen Technologien liegen klar auf der Hand und bieten Möglichkeiten, die bis vor einigen Jahren undenkbar gewesen wären.

So hat auch der Bergrettungsdienst im AVS das Potential erkannt und schlug den Weg in Richtung Digitalisierung ein, der, wenn man es genau nehmen will, bereits im Jahr 2006 mit der Einführung der Verwaltungssoftware BRD-Office begann.

Von einer rein verwaltungsorientierten Software, die von der Erfassung der Einsätze, der Mitglieder, des Inventars, der Tätigkeiten und der Finanzen und als Hilfsmittel für die Abwicklung administrativer Abläufe den Rettungsstellen zur Verfügung gestellt wurde, fand in den letzten Jahren eine technologische Weiterentwicklung statt, die besonders bei der Abwicklung der Einsätze, sowohl für die Mannschaften als auch für die Einsatzleitungen, einen Mehrwert darstellen soll.

Während man schon bei „kleinen“ Einsätzen nicht selten vor große Herausforderung gestellt wird, die bei der Standortermittlung des Verun-

fallten beginnen, so kann man sich vorstellen mit welchen Aufgaben eine Einsatzleitung konfrontiert wird, die mehrere Mannschaften verschiedener Organisationen koordinieren muss. Die digitale Welt schafft hier Abhilfe, wobei man erkennen muss, dass wir uns zurzeit mitten in einer Umschwungphase befinden, in der der Bergrettungsdienst versucht effiziente, zum Teil sehr ambitionierte, Lösungen zu bieten und dabei nicht selten mit technischen Problemstellungen konfrontiert wird. Dieser Umstand führt manchmal dazu, dass die erwarteten Ziele nicht im vorgegebenen Zeitrahmen erfüllt werden können und somit nicht die erhoffte Akzeptanz bei den Bergrettungsmitgliedern genießt. Dass der Weg nicht ein leichter werden wird, war von Anfang an klar, entsprechend hoch wurden die Ambitionen gesetzt, an die der Verein auch weiterhin festhalten und mit voller Energie verfolgen wird.

Das Konzept der Digitalisierung soll in Zukunft durch ein Dreigestirn bestehend aus der Software selbst, dem Sonderfahrzeug Technik, das im Laufe des Jahres fertiggestellt wurde und einer schlagkräftigen Gruppe aus Bergrettern repräsentiert werden. Letztere stellen auch in diesem Fall die wichtigste Komponente im System dar, denn so gut auch die Technik helfen mag, wenn dahinter keine hellen Köpfe stehen, dann kann man ihre Nutzlosigkeit wohl nicht abstreiten.



Civil Protect 2021

Sollte die Fachmesse Civil-Protect bereits im März 2021 stattfinden, musste sie wegen des anhaltenden Notstands auf den Herbst verschoben werden und fand als erste Messe seit Pandemiebeginn dank aller Bemühungen und der getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen schlussendlich vom 17. bis 19. September 2021 in der Messe Bozen statt.

Unter den rund 70 Ausstellern, in erster Linie vertreten durch Wirtschaftstreibenden

aus dem Bereich Fahrzeug- und Rettungstechnik, sind traditionell auch die Rettungsorganisationen der Autonomen Provinz Bozen und somit auch der Bergrettungsdienst im AVS mit dabei. Am Ausstellerstand des Bergrettungsdienst im AVS waren auch die Kollegen des CNSAS Südtirol zu finden, um die fortwährende Kooperation bzw. die gute Zusammenarbeit innerhalb der Landesgrenze zu signalisieren.

Die Messe bot den Bergrettungsdiensten die Möglichkeit, im Rahmen einer Fachtagung zum Thema „Drohnen für den Einsatz“ ihre Erfahrungswerte in Bezug auf die Verwendung der unbemannten Flugmittel darzulegen und bei einer Diskussionsrunde gemeinsam mit dem CNSAS Südtirol und dem Flugrettungsverein Heli das Argument zu vertiefen und die Zukunftsaussichten zu diskutieren.

Dass unter den ca. 7.000 Besuchern auch Fabrizio Curcio, Leiter des italienischen Zivilschutzes, der Oberbranddirektor der Berufsfeuerwehr München, der Direktor der Zentraldirektion für Vorbeugung und technische Sicherheit des nationalen Feuerwehrkorps Stefano Marsella sowie weitere namhafte Vertreter aus dem In- und Ausland anwesend waren, zeugt für den Qualitätsstandard dieser doch so kleinen Veranstaltung.



5 - Ländertreffen in Südtirol

Zum zweiten Mal in Folge konnte der jährliche Kongress der Internationalen Kommission für Alpines Rettungswesen (IKAR-CISA) pandemiebedingt nicht abgehalten werden. Der internationale und persönliche Erfahrungsaustausch vor Ort stand in den letzten beiden Jahren so gut wie still.

Dass man diesen Rückschritt so nicht stehen lassen konnte, war Anlass ein Fünf-Länder-Treffen der deutschsprachigen Bergrettungsorganisationen auf die Beine zu stellen. Im November 2020 wurde ein erstes Treffen anberaumt, zehn Tage vor dem fixierten Termin kam der Lockdown. Im Oktober 2021 ist der zweite Anlauf mit einem ersten Treffen in Schena gelungen. Es trafen sich die Vorsitzenden der deutschsprachigen Bergrettungsorganisationen aus Nordtirol, Südtirol, der Schweiz sowie aus Bayern wie auch ein Vertreter der Internationalen Kommission für Alpines Rettungswesen.

Hinter der Idee dieses Treffens stand die Intensivierung der Zusammenarbeit von Akteuren, die unter ähnlichen Bedingungen alpine Notfallrettung durchführen. Die Basis aller teilnehmenden Organisationen ist die ehrenamtliche Organisationsstruktur. Das Einsatzspektrum der teilnehmenden Bergrettungsorganisationen hat sich in den letzten Jahren massiv gewandelt, die Ansprüche an die Bergrettung werden süd- und nordwärts der Alpen immer höhergesteckt.

Was den Bergrettungen allgemein Sorge bereitet ist die zunehmende Bürokratisierung, welche dem

Ehrenamt von Jahr zu Jahr mehr zu schaffen macht. So ist zum Beispiel die Umsetzung des Arbeitsschutzes in der alpinen Notfallrettung eine Herausforderung an sich. Um alpine Rettung gewährleisten zu können, muss nach wie vor die alpine Sachkenntnis und Erfahrung vor einer Übernormierung in den Vordergrund gestellt werden.

Von zunehmenden rechtlichen Regelungen in der europäischen Union sowie in den jeweiligen Nationalstaaten im Bereich Rettungsdienst- und Katastrophenschutz, Arbeitsschutz oder in der Luftrettung sind alle Länder gleichermaßen betroffen. Eine gemeinsame Strategie im europäischen Bergrettungswesen zu fokussieren wäre ein erster wichtiger Schritt, um auch den verschiedensten Gesetzgebern aufzuzeigen, dass das notwendige Knowhow der alpinen Rettung bei den Bergrettungsorganisationen liegt, und nicht in irgendwelchen gesetzgebenden Büros.

Die Teilnehmer des Arbeitstreffens waren der Ansicht, dass ein Einblick in die Vorhaben, Nöte und Sorgen der jeweils anderen Länder ein wesentlicher Informationsgewinn ist. So könnten künftig gemeinsame Strategien entwickelt werden. Hierfür einigte man sich weitere Veranstaltungen zu organisieren. Dabei sollen die Themen wie Ausbildung, Einsatz und Technik der jeweiligen Bergrettungsorganisation auf die Agenda kommen. Eine gemeinsame Entwicklung und Beschaffung von Ausrüstung wäre zudem in wirtschaftlicher Hinsicht mit finanziellen Einsparungen eine Möglichkeit.



Dank ...

... kann man immer gebrauchen! Doch ist der Dank der heutigen Tage ein sehr seltenes Phänomen geworden. Viele Dinge werden zur Selbstverständlichkeit, und wenn mal etwas gut läuft, dann halt nur deswegen, weil man es ja so voraussetzt.

Über den Dank freut sich dennoch jeder Bürger, auch wenn seine Leistung noch so klein ist. Es bestätigt die Arbeit und spornt an weiter zu machen! Gerade deswegen wollen wir hier danken! Der Bergrettungsdienst bedankt sich jedenfalls!

Der Dank sei zu aller erst an die mehr als 1000 aktiven Retter und Retterinnen gerichtet. Sie arbeiten im Stillen mit Idealismus und Fleiß. Sie sind es, welche sich diese Aufgabe zu Herzen genommen haben.

Ein aufrichtiger Dank sei auch an jene gerichtet, welche unsere Bergretter stützen, die Familien unserer Bergrettungsmitglieder.

Das gesamte System des Rettungsdienstes am Berg setzt auch das Verständnis vieler Arbeitgeber voraus; ohne deren Einwilligung wäre so mancher Einsatz nicht durchführbar.

Bergrettung kostet auch Geld! Verschiedene Gerätschaften, Ausbildung und Versicherung, aber auch laufende Spesen wie Treibstoff und dergleichen müssen beglichen werden.

Hier helfen uns unsere Gönner, sowie die öffentliche Hand weiter. Das Land Südtirol sowie die 116 Gemeinden Südtirols stehen den Bergrettungsstellen in finanzieller Hinsicht stets zur Seite.

Mit den lokalen Kreditinstituten haben wir seit zahlreichen Jahren verlässliche Partner gefunden, welche uns immer wieder bei der Realisierung von schwer finanzierbaren Projekten und Vorhaben helfen.



Raiffeisen



STIFTUNG
SÜDTIROLER SPARKASSE



Südtiroler
Gemeindenverband
Genossenschaft

**Bergrettungsdienst im
Alpenverein Südtirol
Landesverband EO**

Brauereistraße 18
I-39018 Vilpian (BZ)
Tel. +39 0471 675 000
info@bergrettung.it
www.bergrettung.it

**Soccorso Alpino
dell'Alpenverein Südtirol
Unione Provinciale ODV**

Via Birreria 18
I-39018 Vilpiano (BZ)
Tel. +39 0471 675 000
info@bergrettung.it
www.bergrettung.it

